

Zitatensammlung

A

Aaron, Raymond	7
Angeklagte	7
Burgess.....	7
Antwort	9
Arbeit	8
ästhetisch wenig belastbar	15
auf den Grund seiner selbst gekommen.....	13
auf den Grund seiner selbst kommen	6
Augustinus	14

B

Baco	5
Bernhard, Thomas	14
Beuys, Joseph.....	5
Bieri, Peter	4
Bildhafter Ausdruck	16
Blaise, Pascal	7
Bornemann, Ernest.....	17
Broch, Hermann	7
Broch, Hermann	14

C

Cage, John.....	6
Camus, Albert	4, 9, 10
Castro, Fidel.....	10
Christinger, Doris.....	9
Club of Rome	8
Cocteau, Jean	4

D

Das Bekannte	13
das Bewußtsein der Menschen	9
Das Konkrete.....	7
Das Leben rückt vor.....	9
Das Reich der Freiheit.....	5
Das Weib schweige	11
das Wissen leugnen	13
Demut.....	8
der intellektuelle Gesichtskreis des Normalmenschen	8
Der historische Jesus	6
der panische Schrecken des menschlichen Daseins.....	9
Der primitive Mensch.....	7
die Diktatur des Jetzt.....	11
Die Dummen sind sich sicher.....	9
die Gehirne der Gegenwart.....	4
die Gescheiten sind voller Zweifel.....	5
Die Gipfel.....	9
die Gleichwertigkeit aller Dinge	14
die häßlichen kleinen Geheimnisse	11, 12
Die tastende Hand des Instinktes.....	16
die Unwichtigkeit von Ereignissen.....	8
die Versklavten.....	9
die vornehme Seele	15
Die Welt steht am Abgrund.....	16

die Wertschätzung des grob Sichtbaren.....	14
Diethfurt, Hoimar von	16
Dworschak, Manfred.....	10

E

Ehrfurcht vor sich selbst.....	10
einfache Art.....	8
Einstein, Albert.....	5
einzig auf die Erkenntnis der Wahrheit konzentrieren.....	14
Eliot, T.S.	8
Elwell, Dennis	12
Emerson.....	7
Enttäuscht sein.....	12
Erstellung von Denkmodellen	17
Es ist notwendig	7
etwas leise tun	11
etwas Neues wirklich kennenlernen	4
Etwas Wunderbares ist mir widerfahren.....	10

F

Fabre J.H.	17
Fast, Julius.....	12
Fest, Joachim.....	4
Feuerbach, Ludwig.....	13
Feuerbach, Ludwig.....	5, 13
Flaubert, Gustave.....	9
Fortschritt	9
Frankenfeld, Peter	8
Frauen.....	8
Fremdes verstehen.....	15
Friedrich Nietzsche.....	4
für die Vögel, nicht für die Käfige.....	6

G

Galois, Évariste	10
Gebser, Jean	5
Gehlen, Arnold.....	6
Geist	7
Geld, das man besitzt.....	5
Genie	7
Gesellschaft der abstrakten Symbole des Geldes.....	10
gespaltene Menschen.....	6
Goethe	7, 8
Graham Greene	9
Groce, Benedetto	12
Größenwahn	12

H

Hayek, F.A.	16
Hegel	13
Heinrichs, H.J.....	10
Henkel, Wilhelm	14
Höflichkeit.....	5
Hofmannsthal, Hugo von.....	16
Hofmannsthal, Hugo von.....	14
Hofmannsthal, Hugo von.....	17

Husserl, 'Edmund	11
Huxley, Aldous	9

I

Ich brauche Feinde	10
Ich leb, und weiß nicht wie lang	11
Idee	5
In den Menschen steckt das Böse	4
in Gedichten Zeichen erkennen	17

J

J. Ilf	15
Jeder Mensch ist bloß Werkzeug	6
Jobbs, Stephen	11, 12
Jön Gnarr	
Bürgermeister von Reykjavik 2010	11

K

Kämpfe unserer Zeit	11
Karl Popper	13
Keller, Gottfried	8
Khomeini	13
Kierkegaard, Sören	6
Kierkegaard, Sören	11
Kinder im Paradiese der Phantasie	17
Kinderaugen	14
Klibanski, Raymond	12
Knigge, Adolph Freiherr von	17
Kraft zum Geben und zum Arbeiten	4
Kultur besitzt einen Auftrag	16

L

Langerin, Paul	7
Lessing, G.E.	12
Levitikus	11
Lieber verrückt als vernünftig	9
Lissner, Ivar	14
Liszt, Franz	8

M

Macht	8, 11, 12
Malerei als stumme Poesie	12
Malraux, André	8
Mann, Thomas	13
Marc Aurel	8
Martinus von Biberach	11, 12
Marx, Karl	5, 9
Mayer, Reinhold	15
Meinung machen	7
Melancholie	12
Menschen, die letztendlich vom Geistigen leben	4
mich wundert, daß ich so fröhlich bin	12
Mißtrauen an der Integrität der Führenden	14
mit den Verhältnissen brechen	8
mit Seufzen suchen	7
Morrisot, Berthe	9
Mut	5, 11, 12

N

Nebenflüsse aufnehmen	16
Neckermann, Josef	5
neue Haltung	8
Neumann, Carl W.	12
Niedergangskulturen	15
Nietzsche	10
Nietzsche, Friedrich	15, 16

P

Parkinson	7
Paulus an die Korinther	11
Philosophen	4
Pierre Bertaux	9
Piyäko, Benki	16
populärwissenschaftliche Dokumentationen	16
Proletariat / Kapitalismus	16
pseudomagische Handlungen	10

Q

Quasthoff, Thomas	11
Quellen	4

R

Reich, Wilhelm	15
Revolution	14
Ringeln mit der Wirklichkeit	17
Rousseau, Jean-Jaques	5
Roth, Martin	16
Russel, Bertrand	5, 9

S

Saint-Exupéry, Antoine de	15
Schelling	13
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph	6
Schellnhuber, Hans Joachim	12
Schellnhuber, Hans-Joachim	11
Schleich, Carl Ludwig	17
Schmid, P.	13
Schmitter, Elke	15
Schopenhauer, Artur	5, 8
schöpferische Phantasie	5
Seneca	9, 14
Shakespeare	9
Sinnlichkeit	9
sittlich sein	7
Sklaven	11
Sonnett, Richard	11, 12
Sri Aurobindo	10
stark sein	10, 15
Steiner, Rudolf	4

T

talentierte Menschen schreiben unterschiedlich	15
Teufel im Detail	7
Tucholsky, Kurt	5

U

Überfluß der Gegenwart.....	12
UDSSR.....	7
Unfähigkeit und Dummheit.....	5
Ungerechtigkeit.....	8
Unterwegssein.....	15

V

Valery, Paul.....	7
Venturi, Lionello.....	5
Verdrängung.....	10
Vergeistigung des Realen.....	12
Verirrungen.....	6
verschiedene Disziplinen begegnen einander.....	15
Verwendung eines Menschen.....	12
verworrene Ziele.....	5
Volkstribüne.....	9
Volkstribunen.....	12
Vorlieben und Antipathien gegenüber Kulturgütern.....	6
Vorteil der Klugheit.....	5

W

Wahnsinn.....	12
Wahrheit.....	10, 13
Daener.....	7
was das Publikum von einem Schriftsteller fordern kann.....	17
was will der Kosmos.....	12
wer sich der Natur unterwirft.....	5
wer sich geringer macht.....	9, 14
Wer wahrhaft philosophieren will.....	13
Wie ein Weiser denken.....	4
Wiener, Norbert.....	12
Wirtschaftskrieg.....	10

Y

Yogi.....	10
-----------	----

Z

zwischen zwei Möglichkeiten wählen.....	11
---	----

Wer sein Leben hinschleppt und unter seiner Last zusammenbricht, kann niemandem helfen, gleichgültig, welche Pflichten er übernimmt.

Wer sich beherrscht, kann wahrhaft großzügig sein und mühelos geben.

Nichts erwarten und nichts fordern außer dieser Kraft zum Geben und zum Arbeiten!"

Albert Camus, Tagebücher 3. Mai 1957

Wenn man das ausspricht heute, so klingt es für die Gehirne der Gegenwart selbstverständlich wie der reinste Unsinn, so weit ist die Gegenwart von der Wahrheit entfernt.

Rudolf Steiner

(in: die Welt der Farben)

Viele Quellen sind mit dem Flußlauf nicht einverstanden!

Jean Cocteau

Wer etwas Neues wirklich kennenlernen will (sei es ein Mensch, ein Ereignis, ein Buch), der tut gut daran, dieses Neue mit aller möglichen Liebe aufzunehmen, von allem, was ihm daran feindlich, anstößig, falsch vorkommt, schnell das Auge abzuwenden, ja, es zu vergessen! So daß man zum Beispiel dem Autor eines Buches den größten Vorsprung gibt und geradezu wie bei einem Wettrennen, mit klopfendem Herzen danach begehrt, daß er sein Ziel erreiche. Mit diesem Verfahren dringt man nämlich der neuen Sache bis an ihr Herz, bis an ihren bewegenden Punkt: Und das heißt eben, sie kennenlernen. Ist man soweit, so macht der Verstand hinterher seine Restriktionen; jene Überschätzung, das zeitweilige Aushängen des kritischen Pendels, war eben der Kunstgriff, die Seele einer Sache herauszulocken."

Friedrich Nietzsche, In: Menschliches,

Allzumenschliches (Der Mensch mit sich allein).

Philosophen sind die Kartographen unseres Denkens bei den allgemeinsten Themen. Und die Karte der Freiheit zeigt: Wir brauchen kein neues Menschenbild, wir müssen das alte nur richtig verstehen.

Peter Bieri

Prof. f. Philosophie an der Freien Universität Berlin, in einem SPIEGEL-Interview 2/10.01.05

"Unser Wille ist frei"

Wie ein Weiser denken und wie ein einfacher Mann reden.

Unbekannt

In den Menschen steckt das Böse. Das ist im Grunde genommen Hitlers und auch Stalins und Pol Pots und wessen auch immer nicht angenommenes Vermächtnis, das verweigerte Vermächtnis des 20. Jahrhunderts: daß wir alle immer noch glauben, der Mensch sei gut, man müsse ihn nur auf die richtige Weise erziehen, man müsse ihm soziale und wirtschaftliche Benachteiligungen ersparen, wenn man ihm halbwegs zureichende Verhältnisse verschaffe - der ganze Sozialstaat, die Sozialstaatsideologie beruht darauf - dann sei auch der Mensch gut. Nichts ist falscher und törichter als dies.

Joachim Fest, Historiker, im Deutschlandfunk

Für Menschen, die letztendlich vom Geistigen leben, ist die Bescheidenheit am allerinteressantesten. Wenn man einen gewissen Überblick über die Zusammenhänge des Ganzen hat, ist das, was notwendig wird als nächster Schritt auch immer das Spannendste.

Das ist Lebensqualität. Wer daran nicht teilhat, ist unzufrieden und unglücklich, auch wenn er Millionär ist.

Joseph Beuys, im SPIEGEL Nr. 23/84

Wo Mut sich nicht mit Demut paart, hat der Mensch verspielt.

Jean Gebser, Ursprung und Gegenwart, Novalis, Bd II, S. 455

Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört.

Karl Marx, im: Schlußwort zu "Das Kapital"

Das Geld, das man besitzt, ist ein Mittel der Freiheit, dasjenige, dem man nachjagt, das Mittel zur Knechtschaft.

Jean-Jaques Rousseau

Der Vorteil der Klugheit besteht darin, daß man sich dumm stellen kann - umgekehrt ist der Fall schon schwieriger...

Kurt Tucholsky

Wir leben in einer Welt vollkommener Mittel und verworrener Ziele.

Albert Einstein

Das ist das wahrhaft Tragische: Die Dummen sind sich ihrer Sache so sicher und die Gescheiterten sind voller Zweifel.

Bertrand Russell

Die das Kunstwerk hervorbringende schöpferische Phantasie flieht nicht die Wirklichkeit, sondern dringt im Gegenteil in sie ein und entnimmt ihr jenen Ausschnitt, der dem besonderen Fühlen und Empfinden des Künstlers entgegenkommt und somit offenbar werden läßt, was der Verstandeserkenntnis in dieser Welt nicht zugänglich ist.

Lionello Venturi, in: Geschichte der Kunstkritik

Infolge des alten, unversöhnlichen Krieges, den überall und immerdar Unfähigkeit und Dummheit gegen Geist und Verstand führt - sie durch Legionen, er durch einzelne vertreten - , hat jeder, der das Wertvolle und Edle bringt, einen schweren Kampf zu bestehen gegen Unverstand, Stumpfheit, verdorbenen Geschmack, Privatinteressen und Neid in würdiger Allianz.

Artur Schopenhauer

Natura non nisi parendo vincitur (Nur wer sich der Natur unterwirft, wird ihr (Be)sieger)

Bacon

Höflichkeit ist die Frucht des Erfolges.

Josef Neckermann.

...ein Beweis, wie viele Individuen die Idee erst ergreifen muß, bis sie eines findet, das sie getreu, ohne Bei- und Zusätze kapiert, das eine mit ihrer Gattung, ihrer bestimmten Idee identische Individualität ist...

Ludwig Feuerbach, über Giordano Bruno, V. Erlanger Vorlesung, in: Vorlesungen über die Geschichte der neueren Philosophie (Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt)

Nur derjenige ist auf den Grund seiner selbst gekommen und hat die ganze Tiefe des Lebens erkannt der einmal alles verloren hatte und selbst von allen verlassen war, dem alles versank und der mit dem Unendlichen sich allein gesehen: ein großer Schritt, den Plato mit dem Tode verglichen. Was Dante an die Pforte des Infernos geschrieben sein läßt, dies ist in einem anderen Sinn auch vor den Eingang der Philosophie zu schreiben: "Laßt alle Hoffnung fahren, die ihr eingeht!" Wer wahrhaftig philosophieren will, muß aller Hoffnung, allen Verlangens, aller Sehnsucht los sein, er muß nichts wollen, nichts wissen, sich ganz blaß und arm fühlen, alles dahingeben, um alles zu gewinnen Schwer ist dieser Schritt, schwer, gleichsam vom letzten Ufer zu scheiden.
Schelling

Ich weiß, dass das mühsam ist, aber ein rein gegenständliches Fürwahrhalten ist letztlich auch keine tragfähige Basis, um mit den abgründigen Erfahrungen, die jeder in seinem Leben macht, fertig zu werden. Und irgendwann kommt die Emanzipation von einem rein gegenständlichen Fürwahrhalten. Entweder lege ich dann diese Tradition als für mich unwesentlich ab, oder ich versuche doch, größere Zusammenhänge zu verstehen und gewinne ein Verhältnis auch zu der Wirklichkeit des Symbolischen. ... Es ist notwendig, dass wir unsere real existierende Welt, in der wir leben und die nun einmal von Naturwissenschaft, von einer Computerstruktur geprägt ist, dass wir die ernst nehmen und dass wir die auf die Welt des Glaubens beziehen, diese beiden Welten miteinander ins Gespräch bringen. Denn wenn wir als gespaltene Menschen leben, dann werden wir ja schizophran. ... Auseinanderdriftende Welten müssen da zusammengeführt werden und ich meine, dass mit einem reflektierten Zugang zur Überlieferung auf diesem Weg einiges zu gewinnen ist und dass man über vermeintlichen Grenzen des Kinderglaubens hinauskommen muss.
Rudolf Hoppe, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, in einem Radiofeature Deutschlandfunk 26.12.02 "Der historische Jesus"

In jedem Menschenleben gibt es bestimmte wegmarkierende Lieder, Bücher und Filme, die man zeitlebens als "wichtig" empfinden wird - ganz gleich, ob Schnulze oder Weltkulturerbe - , einzig auf Grund der mit ihnen gemachten Erfahrungen und Erinnerungen. (...) wo wir etwas wann, warum und mit wem gesehen oder gehört haben, ist untrennbar verbunden mit dessen Bewertung. Deshalb auch müssen unsere Vorlieben und Antipathien gegenüber Kulturgütern so unterschiedlich sein.
Benjamin von Stuckrad-Barre, in einem Spiegel-Essay über Marius-Müller-Westernhagen, SPIEGEL 8/05

Ich bin für die Vögel, nicht für die Käfige.
John Cage

Es ist ein trauriges, die verkehrte Welt gut bezeichnendes Merkmal, daß oft dem Phantastischen und Utopischen eine moralische Würde nicht bestritten werden kann, weil es doch die unerfüllten und unerreichbaren idealen Bedürfnisse ausspricht, während umgekehrt diejenigen, die rational handeln, immer wieder von den Verirrungen desauviert werden, die sie anrichten.
Arnold Gehlen, in: Die Seele im technischen Zeitalter

Jeder Mensch ist bloß Werkzeug und weiß nicht, wann der Augenblick kommt, da er zur Seite gestellt wird. Erweckt er diesen Gedanken nicht (...) selber, so ist er ein Mietling, ein ungetreuer Knecht, der sich selber frei zu machen strebt...
Sören Kierkegaard

Doch hat es wenig Sinn, den Teufel im Detail bewältigen zu wollen und seine Großmutter zu ignorieren, die möglicherweise im Gesamtkonzept steckt
Walther Daener, in: Systems Engineering Verlag i.o. Zürich

Es ist notwendig - deshalb ist es möglich!
Anthony Burgess

Ich tadle gleichermaßen die, welche sich entschließen, den Menschen zu loben und die, welche sich entschließen, ihn zu tadeln, und die, welche sich entschlossen, sich zu zerstreuen;
ich kann nur die billigen, die mit Seufzen suchen...
Blaise Pascal

Jeder Mensch ist Mittelpunkt der Welt, um jeden scheint sie sich willig zu drehen, und jeder Mensch und jedes Menschen Lebenstag ist der End- und Höhepunkt der Weltgeschichte. Hinter ihm die Jahrtausende und Völker sind abgewelkt und dahingesunken, und vor ihm ist nichts, einzig der Augenblick.
Dem Scheitelpunkt der Gegenwart scheint der ganze riesige Apparat der Weltgeschichte zu dienen. Der primitive Mensch empfindet jede Störung dieses Gefühls, daß ER der Mittelpunkt sei, daß ER am Ufer stehe, während die anderen vom Strom fortgerissen werden, als Bedrohung, er lehnt es ab, erweckt oder belehrt zu werden, er empfindet das Erwachen, das Bewußtwerden von der Wirklichkeit, er empfindet DEN GEIST als feindlich und hassenswert und wendet sich mit erbittertem Instinkt von jenen ab, die er von den Zuständen des Wachwerdens befallen sieht, von den Sehern, den Propheten, Problematikern, Besessenen...
Hermann Broch, in: Massenwahntheorie, Phänomenologie des Dämmerzustandes, Historische Gesetze und Dämmerzustand

Wo ich aufhören muß, sittlich zu sein, habe ich keine Gewalt mehr...
J. W. v. Goethe, Maximen und Reflexionen

Der Angeklagte, der keine Verteidiger findet, muß seine Verteidigung selbst übernehmen.
Raymond Aaron, franz. Soziologe

Das Konkrete ist das Abstrakte, an das man sich gewöhnt hat.
Paul Langerin, Soziologe (1872 - 1946)

Beharrlich unterrichtet jedes Blatt der UDSSR seine Leser über etwas, was sie schon wissen oder nicht glauben - wie gut es ihnen geht und wie schlecht dem Westen, und jedwede Nummer ermuntert sie zu etwas, was sie nicht wollen: mehr zu arbeiten.
SPIEGEL 20 / 1983 „Bis zur letzten Zeile“

Wenn die Bierbrauer Meinung machen, die Verlage aber nicht, wird mehr Geld für Bier ausgegeben als für Bücher
C.N. Parkinson

Der Gehorsam eines Menschen seinem Genie gegenüber, das ist Glaube schlechthin.
Emerson

L' esprit doit l' emporter, ou c' en est fait du genre humain (der Geist muß den Ausschlag geben, oder es ist um die Menschheit geschehen !)
Paul Valery

Und Menschen, denen nie Wirkliches geschah, verstehen nicht die Unwichtigkeit von Ereignissen.

T.S. Eliot, in: Familientag

Wenn man wohl erwägt, wie groß und wie naheliegend das Problem de Daseins ist, dieses zweideutigen, gequälten, flüchtigen, traumartigen Daseins - so groß und so naheliegend, daß, sobald man es gewahr wird, es alle anderen Probleme und Zwecke überschattet und verdeckt, - und wenn man nun dabei vor Augen hat, wie alle Menschen - einige wenige und seltene ausgenommen - dieses Problems sich nicht deutlich bewußt, ja seiner gar nicht inne zu werden scheinen, sondern um alles andere eher als darum sich bekümmern und dahinleben, nur auf den heutigen Tag und die fast nicht längere Spanne ihrer persönlichen Zukunft bedacht, indem sie jenes Problem entweder ausdrücklich ablehnen oder hinsichtlich desselben sich bereitwillig abfinden mit irgendeinem System der Volksmetaphysik und damit ausreichen;

wenn man, sage ich, das wohl erwägt, so kann man der Meinung werden, daß der Mensch doch nur sehr im weiteren Sinne ein denkendes Wesen heiße, und wird fortan über keinen Zug der Gedankenlosigkeit oder Einfalt sich sonderlich wundern, vielmehr wissen, daß der intellektuelle Gesichtskreis des Normalmenschen zwar über den des Tieres hinausgeht, aber doch nicht so unberechenbar weit, wie man wohl anzunehmen pflegt.

Artur Schopenhauer (aus: Über Philosophie, Universitätsphilosophie und meine Philosophie)

Glücklich, wer mit den Verhältnissen zu brechen versteht, ehe sie ihn gebrochen haben.

Franz Liszt

Alles Gute und Edle ist einfacher Art

Gottfried Keller

Frauen sind die gewissenhaftesten Schuldner: Wenn sie es einem Mann heimzahlen, dann mit Zins und Zinseszinsen...

Peter Frankfeld

Ungerechtigkeitt entsteht nicht weniger im Unterlassen als im Handeln.

Marc Aurel

Mit der Macht kann man nicht flirten, man muß sie heiraten.

André Malraux

(So eine) Arbeit wird eigentlich nie fertig. Man muß sie für fertig erklären, wenn nach Zeit und Umständen das Mögliche getan ist.

Goethe, aus: Italienische Reise, 16.3.1787

Es muß dringend eine neue Haltung gefunden werden, in der Werte Ziele setzen und dem Individuum das Gefühl von Sinnhaftigkeit geben. Veränderung wird zu häufig nur als Bedrohung des Selbst angesehen (...). Die einzige Hoffnung scheint im gemeinsamen Handeln zu liegen, das von der Einsicht in die Gefahren (...) inspiriert ist. Ein wesentlicher Zuwachs an Weisheit ist wahrscheinlich nur durch die innere Entwicklung des Individuums zu erreichen.

Bericht des Club of Rome 1991: Die globale Revolution, S. 122 und 129

In meinem geheimsten Herzen empfinde ich Demut einzig angesichts des Lebens der Ärmsten oder der großen Abenteuer des Geistes. Zwischen beiden Polen macht sich eine Gesellschaft

breit, die zum Lachen reizt.
Albert Camus, in: Vorwort zu Licht und Schatten

Den Fortschritt verdanken die Menschen den Unzufriedenen.
Aldous Huxley

Sinnlichkeit ist die Wahrhaftigkeit des Körpers.
Doris Christinger, in: Liebesschule für Frauen

Die Antwort ist Gottes, des Menschen ist die Frage.
Pierre Bertaux, Kernfragen der Menschheit

Die Gipfel sehen einander.
Gustave Flaubert

„Das natürlich wird vom Menschen verlangt, daß er nütze den Menschen, wenn es geschehen kann, vielen; wenn nicht, wenigen; wenn nicht, den nächsten; wenn nicht: Sich selber. Denn wenn er sich als den übrigen nützlich zeigt, handelt er für das gemeinsame Interesse: wie, wer sich geringer macht, nicht sich selbst nur schadet, sondern auch all denen, welchen er, reifer geworden, hätte nützen können, so nützt, wer immer sich um die eigene Person verdient macht, eben dadurch anderen, weil er künftigen Nutzen für sie schafft.
Aus: Seneca, de otio

Zuweilen frage ich mich, wie alle, die nicht schreiben, komponieren oder malen, es zuwege bringen, dem Wahnsinn, der Melancholie und dem panischen Schrecken des menschlichen Daseins zu entfliehen.
Graham Greene

Aber wo die Versklavten noch nicht einmal ihr Schicksal erkennen, ist Bewußtmachung schon ein erster Schritt zu deren Überwindung: dem kleinen Arbeiter und Bauern seine Würde und seine Kraft klargemacht zu haben, läßt Volkstribunen (...) zu Vollziehern eines historischen Prozesses werden, und daraus wächst ihnen, selbst wenn sie durch Unkenntnis oder Übereile die Wirtschaft ruinierten, eine fast irrationale Kraft und Verehrung zu.
P.Schmid, in der WELTWOCHEN v. 11.4.79, über Khomeini

Lieber bin ich verrückt als vernünftig, wenn mein Verstand meinen Gefühlen nicht folgt.
Shakespeare, in: Wintermärchen

Das ist der ganze Jammer: Die Dummen sind sich ihrer Sache so sicher und die Gescheiterten sind so voller Zweifel!
Bertrand Russel

Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.
Karl Marx, Marx-Engels Werke, Bd. 13 S8, ff. Berlin 1973

Es geht mir nicht aus dem Sinn, daß das Leben vorrückt und es Zeit ist zu zeigen, was man im Herzen besitzt.
Berthe Morrisot

Seit ungefähr hundert Jahren leben wir in einer Gesellschaft, die nicht einmal die Gesellschaft des Geldes genannt werden kann (Geld oder Gold können sinnliche

Leidenschaften wecken), sondern als Gesellschaft der abstrakten Symbole des Geldes bezeichnet werden muß. Die Gesellschaft der Händler kann als Gesellschaft definiert werden, in der die Dinge von den Zeichen verdrängt werden. Wenn eine Führungsschicht ihr Vermögen nicht mehr nach dem Morgen Land oder der Stange Geld mißt, sondern nach der Zahl der Ziffern, die theoretisch einer bestimmten Zahl von Tauschoperationen entsprechen, ist sie gleichzeitig bemüht, eine gewisse Art von Mystifikation in den Mittelpunkt ihrer Erfahrungen und ihrer Welt zu stellen. Eine auf Zeichen gegründete Gesellschaft ist ihrem Wesen nach eine künstliche Gesellschaft, in der die leibliche Wahrheit des Menschen genasführt wird.

Albert Camus, in: Der Künstler und seine Zeit, eine Rede vom 14.12. 1957 an der Universität Uppsala

„Wir leben im Dritten Weltkrieg, einem Wirtschaftskrieg; es ist der Krieg der Wucherzinsen, des Preisverfalls und des ungleichen Austausches. Die ferngesteuerten Raketen der Zinssätze und term of trade töteten bislang Millionen von Menschen in der ausgeplünderten Welt. Sie bringen sie um durch Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Kriminalität.“

Fidel Castro

Irgendeine Grundgewißheit, welche die vornehme Seele über sich selbst hat, etwas, das sich nicht suchen, nicht finden läßt und vielleicht auch nicht verlieren läßt: die vornehme Seele hat Ehrfurcht vor sich selbst...

Friedrich Nietzsche, in: Menschliches, Allzumenschliches (Zur Geschichte der moralischen Empfindungen)

Ein Grundsatz: Man muß es nötig haben, stark zu sein, sonst wird man es nie!

Friedrich Nietzsche, in: Götzendämmerung

Unser Bewußtsein und Alltagshandeln ist um so anfälliger für pseudomagische Handlungen und Haltungen, je rationaler, pragmatischer und aufgeklärter wir uns zeigen, je mehr wir den bestehenden oder angenommenen Normen eines modernen Menschen zu entsprechen versuchen.

Anpassung ist der Gehilfe undurchschaubarer Verfallenheit an (Pseudo)Magie. Was dem Rollenverhalten, der Anpassung und Konformität im sozialen Leben geopfert wird - die Verdrängung des Heterogenen, der Ambiguitäten und der diffusen Wünsche und Begierden, der Konflikte und Disharmonien - kehrt als Pseudomagie und Mythologie, als Science fiction und Humor im Privatleben und in der Freizeitkultur wieder.

H.J. Heinrichs, in: Die katastrophale Moderne

Ein Gedanke ist ein nach der Wahrheit geschossener Pfeil. Er kann nur einen Punkt treffen, nicht die ganze Scheibe.

Wird Sri Aurobindo zugeschrieben, die genaue Quelle kenne ich nicht

Ich brauche keine Hilfe. Ich brauche Feinde. Mögen sie entgegen, streiten, versuchen zu widerlegen.

Évariste Galois, franz. Mathematiker 1813-1832

Der Yogi strebt nach Versenkung, nicht nach Verrenkung.

Manfred Dworschak, in: SPIEGEL 31/2013. Erlösung ohne Erlöser

Etwas Wunderbares ist mir widerfahren. Ich ward entzückt in den siebenten Himmel. Dort saßen alle Götter versammelt. Aus besonderer Gnade wurde mir die Gunst gewährt, einen Wunsch zu tun. „Willst du“, sprach Merkur, „willst du Jugend oder Schönheit oder Macht oder

ein langes Leben oder das schönste Mädchen oder eine andere Herrlichkeit von den vielen, die wir in der Kramkiste haben, so wähle - jedoch nur eines!“

Ich war ein Augenblick unschlüssig, dann wandte ich mich mit folgenden Worten an die Götter: „Hochverehrte Zeitgenossen, eines wähle ich, daß ich immer die Lacher auf meiner Seite haben möge.“

Da war auch nicht ein Gott, der ein Wort erwiderte, hingegen fingen sie alle an zu lachen. Daraus schloß ich, daß meine Bitte erfüllt sei, und ich fand, daß die Götter verstünden, sich mit Geschmack auszudrücken; denn es wäre ja unpassend gewesen, ernsthaft zu antworten: Es sei dir gewährt!

Sören Kierkegaard, Entweder-Oder, Erster Teil I

Die wahren, einzig bedeutungsvollen Kämpfe unserer Zeit sind die Kämpfe zwischen dem schon zusammengebrochenen Menschentum und dem noch bodenständigen, aber um diese Bodenständigkeit ringenden.

Edmund Husserl, in: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie

Und was machst du, wenn du zwischen zwei Möglichkeiten wählen sollst, von denen beide gleich schlecht sind? Du erfindest eine dritte!

Jön Gnarr, Bürgermeister von Reykjavik (2010-2014)

Eure Zeit ist begrenzt, also habt den Mut, eurem Herzen und eurem Gefühl zu folgen. Alles andere ist nebensächlich.

Stephen Jobs (APPLE) vor Studenten

Man kann die Dinge sehr klar, prägnant und scharf formulieren, auch wenn man es leise tut. Baßbariton Thomas Quasthoff, SPIEGEL 14 / 2013 („Ihr habt sie wohl nicht alle“)

Das Weib schweige in der Gemeinde!

1. Brief des Paulus an die Korinther

Wir plündern zugleich die Vergangenheit und die Zukunft für den Überfluß der Gegenwart - das ist die Diktatur des Jetzt!

Hans-Joachim Schellnhuber, SPIEGEL 12/2011 (Diktatur des Jetzt)

Jede Person ist in gewissem Maße ein Horrorkabinett, so daß jede zivilisierte Beziehung nur so weit gelingt, wie die häßlichen kleinen Geheimnisse eingeschlossen bleiben.

Richard Sonnett, in : Die Tyrannei der Intimität

Ich leb, und weiß nicht wie lang /
ich stirb und weiß nicht wann /
ich fahr und weiß nicht wohin /
mich wundert, daß ich so fröhlich bin!

Martinus von Biberach, 1498

Macht hat, wer das Leben anderer Menschen auch gegen deren Willen verändern kann. SPIEGEL 32 /2003 „Legalisierung des Bösen“

Sklaven sind euch nur dann erlaubt, wenn sie von Nachbarvölkern erworben werden. Levitikus, Kap. 25, Vers 44

Eure Zeit ist begrenzt, also habt den Mut, eurem Herzen und eurem Gefühl zu folgen. Alles andere ist nebensächlich.

Stephen Jobs (APPLE) vor Studenten, kurz vor seinem Tod

Wir plündern zugleich die Vergangenheit und die Zukunft für den Überfluß der Gegenwart - das ist die Diktatur des Jetzt.

Hans Joachim Schellnhuber, SPIEGEL 12/2011, Diktatur des Jetzt

Jede Person ist in gewissem Maße ein Horrorkabinett, so daß jede zivilisierte Beziehung nur soweit gelingt, wie die häßlichen kleinen Geheimnisse eingeschlossen bleiben.

Richard Sonnett, am. Soziologe, in: Die Tyrannei der Intimität

Ich leb´ und weiß nicht wie lang / ich stirb und weiß nicht wann / ich fahre und weiß nicht wohin / mich wundert, daß ich so fröhlich bin!

Martinus von Biberach 1498

Macht hat, wer das Leben anderer Menschen auch gegen deren Willen verändern kann.

div. Autoren, in SPIEGEL 32 / 2003, „Legalisierung des Bösen“

...Vergeistigung des Realen und Konkretisierung des Idealen!

Benedetto Croce, in: Geschichte Europas im 19. Jahrhundert

Enttäuscht sein heißt nicht auch entmutigt sein.

Carl W. Neumann in der Einleitung zu Ernst Haeckels «Natur und Mensch».

...die Malerei als stumme Poesie und die Poesie als stumme Malerei...

G.E. Lessing, in: Vorrede zu «Laokoon»

Auch Wahnsinn besteht ja letztlich in der Unfähigkeit, sich der Wirklichkeit anzupassen.

Julius Fast, in: „Typisch Mann, typisch Frau“, Ex-Libris 24 1975

Melancholie ist das Privileg und zugleich das Schicksal des schöpferischen Menschen.

Raymond Klibanski, in einem Interview Deutschlandfunk

Es gibt Projekte, die können nur mit einer gehörigen Portion Größenwahn gelingen.

SPIEGEL 26/2001 über „Shakespeare in love“

Die Frage sollte nicht lauten: Was will der Mensch - bewußt oder unbewußt - oder was will die Menschheit kollektiv, sondern was will der Kosmos in diesem Menschen oder in der Menschheit bewirken?

Dennis Elwell, in: Das kosmische Netzwerk - Astrologie, eine neue Wissenschaft, Edition Astrodata 1987, S.128

Jede Verwendung eines Menschen, die von ihm weniger fordert und ihm weniger überträgt, als seinem vollen Rang entspricht, ist eine Entwürdigung und Verschwendung (any use of a human being in which less is demanded to him than his full status, is a degradation and a waste).

Norbert Wiener, in: The human use of human beings

Aber wo die Versklavten noch nicht einmal ihr Schicksal erkennen, ist Bewußtmachung schon ein erster Schritt zu deren Überwindung: Dem kleinen Arbeiter und Bauern seine Würde und seine Kraft klargemacht zu haben, läßt Volkstribunen (...) zu Vollziehern eines historischen

Prozesses werden, und davon wächst ihnen, selbst wenn sie dabei durch Unkenntnis oder Übereifer die Wirtschaft ruinierten, eine fast irrationale Verehrung und Kraft zu.
P. Schmid, in der WELTWOCHEN 11.4.1979, über Khomeini und andere

Aber im Gemeinen wird die Wahrheit selbst Gemeinheit...
Ludwig Feuerbach, in: Vorlesungen zur Geschichte der neueren Philosophie, S. 139

Ein Beweis, wieviele Individuen die Idee erst ergreifen muß, bis sie eines findet, daß sie getreu, ohne bei- und Zusätze kopiert, das eine mit ihrer Gattung, ihrer bestimmten Idee identische Individualität ist.
Ludwig Feuerbach, Geschichte der modernen Philosophie

Jeder Intellektuelle hat eine ganz besondere Verantwortung. Er hatte das Privileg und die Gelegenheit, zu studieren; dafür schuldet er es seinen Mitmenschen (oder „der Gesellschaft“), die Ergebnisse seiner Studien in der einfachsten und klarsten und verständlichsten Form darzustellen. (...) Wer's nicht einfach und klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er's klar sagen kann. [...] Was ich (...) die Sünde gegen den heiligen Geist genannt habe - die Anmaßung des dreiviertel Gebildeten -, das ist das Phrasendreschen, das Vorgeben einer Weisheit, die wir nicht besitzen. Das Kochrezept ist: Tautologien und Trivialitäten gewürzt mit paradoxem Unsinn. Ein anderes Kochrezept ist: Schreibe schwer verständlichen Schwulst und füge von Zeit zu Zeit Trivialitäten hinzu. Das schmeckt dem Leser, der geschmeichelt ist, in einem so ‚tiefen‘ Buch Gedanken zu finden, die er selbst schon mal gedacht hat.
Karl Popper, in: Auf der Suche nach einer besseren Welt, München 1984

Nur derjenige ist auf den Grund seiner selbst gekommen, und hat die ganze Tiefe des Lebens erkannt, der einmal alles verloren hatte und selbst von allen verlassen und dem alles versank und der mit dem Unendlichen sich allein gesehen: ein großer Schritt, den Plato mit dem Tode verglichen und Dante an die Pforte des Infernos geschrieben sein läßt, dies ist in einem anderen Sinn auch vor den Eingang der Philosophie zu schreiben: „Laßt alle Hoffnung fahren, die ihr hier eingeht!“
Wer wahrhaft philosophieren will, muß aller Hoffnung, allen Verlangens, aller Sehnsucht los sein, er muß nichts wollen, nichts wissen, sich ganz blaß und arm fühlen, alles dahingeben, um alles zu gewinnen. Schwer ist dieser Schritt, gleichsam vom letzten Ufer zu scheiden.
Friedrich Wilhelm Joseph Schelling

Das Bekannte überhaupt ist darum, weil es bekannt ist, nicht erkannt: es ist die gewöhnlichste Selbsttäuschung wie Täuschung anderer, etwas als erkannt vorauszusetzen und es sich etwas gefallen zu lassen.
Gottfried Wilhelm Hegel, in: System der Wissenschaften, Vorrede zur Philosophie des Geistes

Aber es scheint, daß gegen nichts ein edler Geist sich rascher, sich gründlicher abstumpft als gegen den scharfen und bitteren Reiz der Erkenntnis; und gewiß ist, daß die schwermütig gewissenhafteste Gründlichkeit des Jünglings Seichtheit bedeutet im Vergleich mit dem tiefen Entschlusse des Mannes, des Meister gewordenen Mannes, das Wissen zu leugnen, es abzulehnen, erhobenen Hauptes darüber hinwegzugehen, sofern es den Willen, die Tat, das Gefühl und selbst die Leidenschaften im geringsten zu lähmen, zu entmutigen, zu entwürdigen geeignet ist.
Thomas Mann, in: Der Tod in Venedig

Das natürlich wird vom Menschen verlangt, daß er nütze den Menschen: wenn es geschehen kann, vielen; wenn nicht, wenigen; wenn nicht, den nächsten; wenn nicht, sich selber.

Denn wenn er sich als den übrigen nützlich zeigt, handelt er für das gemeinsame Interesse: Wie wer sich geringer macht, nicht sich selbst nur schadet, sondern auch all denen, welchen er, reifer geworden, hätte nützen können, so nützt, wer sich um die eigene Person verdient macht, eben dadurch anderen, weil er künftigen Nutzen für sie schafft.
Seneca, de otio (Über die Muse)

Ich bin immer wieder selbst überrascht, wieviele leben man als das eigene ansieht., die zwar alle miteinander Ähnlichkeit haben, aber eigentlich doch nur Figuren sind, die mit einem selbst genau so viel und so wenig zu tun haben wie irgendwelche anderen leben. Es stimmt ja immer zugleich alles und nichts, so wie ja auch jede Sache gleichzeitig schön und „schiach“, ist, tot und lebendig, geschmackvoll und geschmacklos. Es kommt nur darauf an, wofür man gerade empfänglich ist. Einen großen Reiz hat praktisch alles. Mein Standpunkt ist die Gleichwertigkeit aller Dinge. Auch der Tod ist für mich nicht außergewöhnlich.
Thomas Bernhard, in DIE Zeit 27 / 29.6.1979

Da alle Realitäten unwirklich sind, da sie nur scheinbar so bedeutend dünken, da alles Dingliche die Seele täuscht und weil sich das ganze menschliche Leben im Irrealen, im Unfaßbaren, im Geistigen, in Liebe, Haß, Freude, Glück, im Leid, Gebet und eschatologischer Hoffnung vollzieht, gehen Odysseus, Hamlet und Don Quichotte aus der Welt des Realen hinaus und leben in einer geistigen Welt, in einer Sphäre der Abbilder. Obgleich jedes Kind schon nach einem Theaterbesuch weiß, daß diese Welt der scheinbaren Illusionen der Wahrheit viel näher kommt als die sogenannte reale Wirklichkeit, wird es Jahrtausende dauern, ehe die Menschheit das begreift. Vielleicht wird es nie begriffen werden, weil die Zahl der Menschen ständig wächst. Je größer die Massen werden, um so höher wird die Wertschätzung des grob Sichtbaren.
Ivar Lissner, in: Wir sind das Abendland

Weg mit all dem! Weg mit dem eitlen und nichtigen Treiben! Wollen wir uns einzig auf die Erkenntnis der Wahrheit konzentrieren!
Elend ist dieses Leben, unsicher die Stunde des Todes. Plötzlich überfällt er uns, und wie werden wir dann hinscheiden?
Wo läßt sich dann noch lernen, was wir hier vernachlässigen?
Augustinus, Bekenntnisse VI. Buch, 11

In Freiheit wie im Sozialismus: Recht deckt immer nur ein ethisches Minimum. Weswegen in einem wie im anderen System die, die führen, oberhalb dessen stehen und handeln müssen, nicht unterhalb.
Kommt erst einmal Mißtrauen an der Integrität der Führenden auf,. Sind Kontrollen nicht nur besser, sondern unvermeidlich, was zwar von Lenin ist, aber auch von Adam Smith sein könnte.
Wilhelm Henkel, SPIEGEL 33 / 1979

Billionen anonymer Kleinutopien bilden das Vehicel des Fortschritts, und ihre Verdichtungsstellen nennen wird Revolution.
Hermann Broch, in: Das Jahrhundert und der Kampf um die Menschenrechte

Denn Kinderaugen geben den Dingen einen Stil, denn wir dann vergebens wiederzufinden streben: sie stilisieren das Alltägliche zum Märchenhaften, zum Heroischen, so wie Angst, Fieber oder Genialität stilisieren.
Hugo von Hofmannsthal, in: Die Menschen in Ibsens Dramen

Irgendeine Grundgewißheit, welche die vornehme Seele über sich selbst hat, etwas, das sich nicht finden läßt und vielleicht auch nie verlieren läßt: Die vornehme Seele hat Ehrfurcht vor sich selbst!

Friedrich Nietzsche, in: Götzendämmerung

Ein Grundsatz: man muß es nötig haben stark zu sein, sonst wird man es nie.

Friedrich Nietzsche, in: Götzendämmerung

(...) daß in Niedergangskulturen, daß überall dort, wo den Massen die Entscheidung in die Hände fällt, die Echtheit überflüssig, nachteilig, zurücksetzend wird. Nur der Schauspieler weckt noch die große Begeisterung.

Friedrich Nietzsche, in: Der Fall Wagner

Was einzig zählt, ist das Unterwegssein. Denn das Ziel ist nur Illusion des Wanderers, der von Krete zu Krete steigt, im Wahn, sein Weg finde ein anderes Ende als den Tod.

Antoine de Saint-Exupéry, in: Citadelle

Alle talentierten Menschen schreiben unterschiedlich, alle unbegabten gleich, ja, sie haben sogar die gleiche Handschrift.

J. Ilf, in: Notizbücher

Ein wichtiges Verfahren beim Versuch, Fremdes zu verstehen, ist das Zusammenstellen von Gleichartigem.

Nur die falsche Polemik vergleicht Abseitiges dort mit Zentralem hier, die Fehler auf der Gegenseite mit dem Ideal auf der eigenen. Wer nach der Sache fragt, um sie zu verstehen, der vergleicht dagegen Gesetz mit Gesetz, Evangelium mit Evangelium, gehorsam mit gehorsam und Untreue mit Untreue;

Er wägt ab, was Ausnahme ist und was Regel ist, und gewährt jeder Erscheinung den ihr zukommenden Platz.

Ein Williger wird für ein Phänomen auf der einen Seite auch ein entsprechendes auf der anderen Seite finden, und er wird hier wie dort nicht nur beim Äußeren stehen bleiben, sondern jeweils nach den Wurzeln und Triebkräften fragen. Dabei kann selbst das, was einem Außenstehenden zunächst als Widerspruch erscheint, als lebendige Spannung von Zusammengehörigem erfaßt werden. Eine solche Zusammenschau ist für den Bereich des eigenen, so erst recht für ein sachgemäßes Verstehen von Fremden gefordert.

Reinhold Mayer, in: Einführung in den babylonischen Talmud

Wenn verschiedene Disziplinen unabhängig voneinander, ohne Ahnung der Konsequenzen ihrer Forschung, ohne Vorsatz, einander je zu begegnen, immer mehr nach einem bestimmten Punkte zu konvergieren scheinen ... dann zweifeln wir nicht, daß diese Theorien, und nicht die heuristisch wertlosen isolierten, die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben

Wilhelm Reich, in *Die vegetative Urform des Libido-Angst-Gegensatzes*. In: Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie, Band 1 (1934), S. 211; zit. n. Bernd A. Laska: *Wilhelm Reich*. Rowohlt, Reinbek 1981, S. 90

Ich bin ästhetisch wenig belastbar. Und ich weigere mich bis heute, einen Zusammenhang zwischen einem Mangel an Geld und einem Mangel an Geschmack festzustellen: Ich finde, den gibt es nicht. (...) Meine Handlungen kann ich bestimmen und kontrollieren, meine Empfindungen und meine Ekelschwellen eben nicht.

Elke Schmitter in SPIEGEL 34/2016 Zeige dein Angesicht)

Das Wesen einer populärwissenschaftlichen Dokumentation ist nicht der Aufgabe gleichzusetzen, komplette Sachverhalte für ein vermindertes Begriffsvermögen zurechtzustutzen.

Es besteht vielmehr in der sehr viel anspruchsvolleren Aufgabe, isolierte Erkenntnismöglichkeiten aus dem röhrenförmigen Gesichtsfeld des Spezialisten in einen interdisziplinären Kontext zu setzen und auf diese Weise durch ihre Einordnung in den allgemeinen Bildungszusammenhang ihre Bedeutung sichtbar werden zu lassen.
Hoimar von Diethfurt in: Spiegel 19/1977

Größe heißt Richtung geben

Kein Strom ist durch sich selber groß und reich: Sondern daß er so viele Nebenflüsse aufnimmt und fortführt., das macht ihn dazu. So steht es auch mit allen Größen des Geistes. Nur darauf kommt es an, daß einer die Richtung angibt welcher dann so viele Zuflüsse folgen müssen; nicht darauf, ob er von Anbeginn an arm oder reich begabt ist.

Aus: Friedrich Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches. Der Mensch mit sich allein

Piyāko: „Wenn ich meditiere, sehe ich alles, was ich tue, was ich pflanze, ob es gut ist oder nicht. Aber diese Welt, diese Gesellschaft zu ändern ist schwierig. Wir können nicht zurück und die Erde wiederherstellen. Doch wir können Vorbilder sein für viele Menschen, ihnen zeigen, wie man Dinge besser macht. Die Welt steht am Abgrund. Unser Geist verschwindet, unsere Liebe. Wir werden uns alle gegenseitig umbringen, wenn wir so weitermachen.“

Spiegel: Wie halten Sie das aus? Piyāko: „Mit Unbekümmertheit. Ich muß spielen, ich muß mich gut ernähren, ich muß frei sein. Die Welt braucht Freude!“

Benki Piyāko, Wir feiern dieses Leben. I: Spiegel 35/2016

Eine Kette von Ereignissen, von Bestrebungen, in denen man Zufälligkeiten des äußern Schicksals oder barocke Launenhaftigkeit sucht, offenbart sich später als ein von der sicher tastenden Hand des Instinktes aufgespurter Weg.

Friedrich Nietzsche, in: Autobiografisches 1856-1869

Kultur besitzt meiner Meinung nach einen Auftrag. Sie muß eine Botschaft vermitteln, einen Sinn haben (...) Ich glaube einfach, wir brauchen mehr denn je so etwas wie eine Widerständigkeit, nicht nur in der Kultur, sondern ganz allgemein im Alltag. (...) Damals (=1989) schienen sich die Räume der Freiheit vergrößern, doch man ruhte sich anschließend auf dem aus, was man scheinbar erreicht hat. Alle sind seither mit allem einverstanden (...) ich verstehe nicht, wie man hier immer alles hinnimmt, diese Gleichgültigkeit (...) Ich selbst habe keine Sinnkrise, ich resigniere nicht, ich werde eher immer kämpferischer.

Martin Roth, Direktor des Victoria and Albert Museum, in: Spiegel 37/2016 „Ich werde immer kämpferischer“

Hier stimme ich völlig mit der Behauptung von Karl Marx überein, daß es der Kapitalismus ist, der das Proletariat geschaffen hat: aber natürlich nicht durch die Expropriation oder durch Wegnehmen von Gütern, die jemand besaß, sondern dadurch, daß er denen, die keine hatten, das Überleben ermöglichte.

F. A. Hayek, in: Die Ursprünge und Wirkungen unserer Moral, NZZ (neue Zürcher Zeitung) 12. und 13.5. 1984

Was der Dichter in seinen unaufhörlichen Gleichnissen sagt, das läßt sich niemals auf irgendeine andere Weise (ohne Gleichnisse) sagen: nur das Leben vermag das Gleiche auszudrücken, aber in seinem Stoff, wortlos.

Hugo von Hofmannsthal, in: Prosa, „Bildhafter Ausdruck“

Die nicht Einsam-sein und nicht Miteinander-sein, nicht Stolz-sein und nicht Demütig-sein, nicht Schwächer-sein und nicht Stärker-sein, wie sollen die in den Gedichten die Zeichen der Einsamkeit und der Demut und der Stärke erkennen?
Hugo von Hofmannsthal , in: Poesie und Leben

Im Ringen mit der Wirklichkeit findet der Mensch keine ernsthafte Erklärung für alles, ganz gleich, was er sieht.
J.H. Fabre, in: The hunting wasp, N.Y. 1915

Denn ohne Hypothese, ohne Modell können wir nicht denken. Der Zweck der Forschung ist nicht der, sich der Erstellung von Denkmodellen zu entziehen, weil man fürchtet, sie könnten falsch sein, sondern Modelle aufzustellen, damit sie falsifiziert werden können. In der Geschichte der Wissenschaft hat es sich stets als fruchtbarer erwiesen, falsche Theorien aufzustellen als gar keine.
Ernest Bornemann, in: Das Patriarchat - Ursprung und Zukunft unserer Gesellschaft

Jedes Kind wird als Genie angelegt; es lebt im Paradiese der Phantasie und nicht der Erzenengel mit dem Schwerte vertreibt es daraus, sondern der Schulmeister mit dem langen Lineal.
Carl Ludwig Schleich, in «Die Hysterie und die lehre Platos»

Alles, was das Publikum von einem Schriftsteller fordern kann, ist, daß er durch seine Werke nicht dazu beitrage, Korruption, Dummheit und Intoleranz zu verbreiten. Alles übrige ist seine Sache.
Adolph Freiherr von Knigge